



AMBASSADE DE SUISSE  
EN ARGENTINE

Réf.: 562.12 - KF/bz

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
No. Arg. 841.8 A/A	
GATT	
EE	BUENOS AIRES, 22. September 1971
27. SEP 1971 29.9.71	Calle Uruguay 740 Tél. 49.8074/78 Casilla de Correo 4895
Kopie an	VERTRAULICH / DRINGEND

An die Handelsabteilung des  
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements

3003 B e r n

Herr Botschafter,

Wie Sie bereits wissen, hat Unterstaatssekretär Girelli am 21. September meinen wirtschaftlichen Mitarbeiter zu sich gebeten, um ihm vom argentinischen Unbehagen betreffend schweizerische Einfuhrkontingentierung für argentinische Fleisch- und Weinexporte Kenntnis zu geben. Es sei, so führte er aus, stossend, dass beispielsweise schweizerische Uhren in Argentinien völlig frei und ungehindert eingeführt werden könnten (er verwies in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf das kürzlich von Präsident Lanusse unterzeichnete Dekret), während argentinische Fleischexporte nach der Schweiz durch das System der Kontingentierung und der allzu kurzen Fristen der Bewilligungen behindert würden; das gegenwärtig Argentinien eingeräumte Weinkontingent sei nach wie vor winzig und falle für Argentinien devisenmässig kaum ins Gewicht.

Die Tatsache, dass Girelli sich an der offenkundigen Unlogik seiner Ausführungen im Moment einer argentinischen völligen Importsperre (nach vorangehenden Zollerhöhungen und selektiven Importverboten) nicht störte, weist darauf hin, dass die argentinischen Behörden in Sachen Aussenhandel gegenwärtig den Kopf völlig verloren haben und, wie Ertrinkende, ziemlich wahllos mit Händen und Füßen um sich schlagen. Unverkennbar ist, dass dabei das schlechte Beispiel der USA zusätzlich mitwirkt. (Aus solchen zunächst kleinen, isolierten und teilweise indirekten Reaktionen auf die amerikanischen Massnahmen könnte sich mit der Zeit dennoch eine Kettenreaktion und damit der allseits gefürchtete Handelskrieg auf weltweiter Basis ergeben).

Abgesehen von der soeben erwähnten Unlogik der argentinischen Klage lassen sich bekanntlich unzählige Einwände gegen sie vorbringen: die schweizerischen Kontingente haben in der Praxis nie argentinische Exporte



behindert; wenn die argentinischen Exporte an Fleisch und Getreide zurückgingen, dann ausschliesslich, weil Argentinien nicht genügend liefern konnte; die argentinischen Exportbestrebungen lassen vielfach den rechten Eifer vermissen (Expovina); die Kontrakterfüllung ist oft mangelhaft; das System der Vorauszahlung der Exporte lässt sich gegenüber einem vom Käufer beherrschten Markt wie der Schweiz nicht rechtfertigen etc., etc. Mein Mitarbeiter hat Girelli gegenüber einige dieser Einwände erwähnt, aber nur solche unpolemischer Natur. Es war offensichtlich, dass es Girelli nicht um eine Diskussion ging, sondern um die unilaterale Vorbringung eines argentinischen Gesichtspunktes, und dass er sich nicht in der Stimmung befand, Gegenargumente sachdienlich zu würdigen.

Ich habe Girelli indessen anschliessend die in Kopie beiliegende vorläufige Antwort zugehen lassen, die sich auf bisherige ähnliche und von Ihnen gebilligte Stellungnahmen dieser Botschaft stützt und deshalb ohne Präjudizierung einer Antwort Ihrerseits Girelli übergeben werden konnte. Auf die beiden grundsätzlichen Einwände betreffend Kontingentierung der Einfuhr von Fleisch und Wein bin ich in dieser vorläufigen Antwort nicht eingegangen.

Der Entscheid, ob wir zu den für uns heiklen Fragen dieser Kontingentierungen Stellung nehmen wollen oder nicht bzw. wie, hängt m.E. davon ab, was für Zwecke Argentinien mit seiner Intervention verfolgt und welche allfälligen Konsequenzen wir zu erwarten haben. Mein Mitarbeiter hat versucht, seitens einiger Kollegen zu erfahren, ob andere Industriestaaten in ähnlicher Weise "bearbeitet" wurden; aus den Antworten ergibt sich, dass offensichtlich keine konzertierte Aktion seitens Argentinien vorliegt. Einige Länder - so beispielsweise England, Italien, Spanien - weisen bedeutende Ueberschüsse an Importen aus Argentinien auf und müssen deshalb argentinischerseits wohl oder übel in Ruhe gelassen werden; die USA sind ein Spezialfall und stehen offensichtlich unter bedeutendem argentinischem Druck; die EWG-Staaten werden in regelmässigen Abständen seitens Argentinien wegen ihrer Einfuhrpolitik kritisiert. - Als Gründe für die Beschwerde Girellis können, neben der schon erwähnten Panik angesichts der katastrophalen Aussenhandelssituation Argentinien, folgende vermutet werden: die Intervention erfolgte eventuell, nach dem Motto "Angriff ist die beste Verteidigung", im Hinblick auf mögliche schweizerische Postulate im Zusammenhang mit der bevorstehenden Gewährung eines US\$ 4,5 Millionen-Kredits an Argentinien; eventuell handelt es sich

um einen ganz gewöhnlichen Kuhhandel, wobei ein Junktim geschaffen werden soll zwischen Inkraftsetzung des bereits unterzeichneten Uhrendekretes und grösseren schweizerischen Konzessionen in bezug auf Fleisch- oder Weinkontingente; möglicherweise handelt es sich auch um eine indirekte Vorbereitung des Terrains für die Zeit der schrittweisen Wiedezulassung der Importe (im Sinne der Schaffung eines Alibis für allfällige argentinische, die Schweiz betreffende Einfuhrrestriktionen).

Bei all diesen Möglichkeiten stellt sich die Frage, wie weit wir aus prinzipiellen Gründen auf diesen argentinischen Wink mit dem Zaunpfahl eintreten wollen bzw. welches Interesse Argentinien für uns als Handelspartner besitzt und wie weit wir irgendwelche argentinische Einfuhrhemmnisse in Kauf nehmen können.

Auf der andern Seite lässt sich die Ueberlegung anstellen, dass, gerade angesichts der ziemlich verzweifelten Lage der argentinischen Wirtschaft, eine Geste unter Umständen positive psychologische Konsequenzen für die Zukunft haben könnte. Auch wenn ich, mit Ihnen, keine Möglichkeit sehe, am bisherigen System der Einfuhrkontingentierung für Fleisch und Wein zu rütteln, könnte vielleicht dennoch irgendeine Erklärung mit ungefähr folgendem Inhalt abgegeben werden: Die erwähnte Einfuhrkontingentierung kann aus gewissen, in keiner Weise gegen Argentinien gerichteten Gründen nicht generell aufgehoben werden, und aus prinzipiellen handelspolitischen Ueberlegungen kann Argentinien auch nicht bilateral davon ausgenommen werden; hingegen wird zugesichert, dass die Höhe der Argentinien gewährten Kontingente unverzüglich und wohlwollend neu überprüft wird, sobald Argentinien mit seinen Lieferungen an die obere Grenze des Kontingents anstösst und Anzeichen dafür vorhanden sind, dass es darüber hinaus mehr liefern könnte. - Dies ist natürlich nur ein erster, grob formulierter Vorschlag, der, falls er Ihre prinzipielle Zustimmung findet, von Ihnen noch ausgefeilt und gegen allfällige Fussangeln abgesichert werden müsste. Eine Gefahr, dass nach der Abgabe einer solchen Erklärung der schweizerische Markt mit argentinischem Fleisch und argentinischem Wein überflutet wird, besteht kaum: die Höhe des argentinischen Angebotes, die Preise der Ware wie auch die Transportkosten und die argentinische Trägheit wirken dabei als selbstregulierende Faktoren. - Eine derartige konziliante Antwort böte uns andererseits die Möglichkeit, das schweizerische Missfallen an den jüngsten argentinischen Massnahmen

- 4 -

wie totales Importverbot sowie (nach Aufhebung des totalen Importverbotes unzweifelhaft wieder relevant werdend) Importverbot für Luxusgüter und massive Zollerhöhungen gegenüber den argentinischen Behörden zwangslos zum Ausdruck zu bringen.

Für Ihre rasche Stellungnahme danke ich Ihnen zum voraus und versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

*P. M. Bachler*

Beilage:

1. Briefkopie

*Hier wäre die Situation für Argentinische  
Lieferanten von Fleisch & Wein, wenn  
- der Export in die Schweiz  
erlaubt ist? oder  
- Argentinische Lieferanten sind  
Nahmen eines Global-  
Kontingents für mehrere  
Lieferländer, exportieren können?*

*Dort wird nicht besser als jetzt!*

*RL*

22 de setiembre de 1971

562.12. - KF/bp

Señor Subsecretario :

Me refiero a la entrevista que mi primer colaborador, el Consejero de Embajada Dr. Hansjakob Kaufmann, tuvo con Vuestra Señoría en la mañana del día de ayer, y en el curso de la cual se trataron problemas relacionados con el intercambio comercial entre Suiza y la Argentina.

Por la presente me es grato notificarle que no he dejado de dar conocimiento de sus preocupaciones a las Autoridades suizas competentes.

Entretanto, me permito darle diversas informaciones sobre el lugar ocupado por la Argentina entre los proveedores suizos y sobre las posibilidades de incrementar las exportaciones argentinas hacia Suiza en renglones donde hay demanda efectiva en mi país. A tal fin adjunto le remito dos anexos en los que se mencionan distintos productos argentinos de exportación tradicional y algunas sugerencias para nuevas exportaciones argentinas hacia Suiza, siendo significativo destacar que las tarifas aduaneras suizas se basan exclusivamente en el peso de la mercadería importada y no en su valor CIF.

Ruego a Vuestra Señoría acepte las seguridades de mi más distinguida consideración.

El Embajador de Suiza :

A Su Señoría  
el señor Subsecretario de Comercio Exterior  
Embajador Don Alfredo José Girelli  
Buenos Aires

---

A N E X O I

Algunas exportaciones tradicionales argentinas hacia Suiza (en millones de francos suizos) con, entre paréntesis, el lugar ocupado por la Argentina entre los proveedores del mercado suizo

CARNES	1970	1969	1968
Carne vacuna fresca	8,65 (3)	13,9 (2)	7,34 (5)
Carne vacuna congelada	48,5 (1)	37,34 (1)	26,9 (1)
Carne ovina	4,25 (1)	2,1 (3)	1,1 (3)
Corned beef	1,6 (1)	1,4 (1)	1,03 (1)
Extracto de carne	5,17 (1)	5,13 (1)	8,05 (1)

En carne congelada la Argentina cubre alrededor del 60% de las importaciones suizas; en corned beef el 80%; en extracto de carne el 50%. En carne fresca, el descenso del 2º lugar (1969) al 3º (1970) no es debido a medidas restrictivas suizas, sino a la conocida falta de oferta argentina.

La importación de carne enfriada no encuentra obstáculos en Suiza debido al sistema de cupos sino por la falta de cadenas ininterumpidas de refrigeración entre los puertos marítimos y la frontera suiza. En varias tentativas que se hicieron en diversas oportunidades pudo constatararse que, al llegar a la frontera suiza de Basilea, la carne estaba en malas condiciones

VINOS	1970	1969	1968
Vino tinto, en cascós, hasta 13º	0,6 (12)	0,16 (16)	0,15 (17)

Las autoridades suizas competentes operan el sistema de cupos con suma liberalidad. Hasta ahora, las cantidades de vinos argen-

tinios exportadas hacia Suiza han sido siempre inferiores a los cupos acordados. Tan pronto pudo notarse un aumento de oferta y demanda de vinos argentinos en Suiza, los cupos han sido aumentados.

Las autoridades suizas han colaborado muy estrechamente con el "Instituto Nacional de Vitivinicultura" argentino con motivo de la participación de éste en una exposición vinícola en Zurich, en 1970, (para facilitar la importación en Suiza de vinos fuera del cupo ordinario, etc.); el stand argentino tuvo un gran éxito - se hicieron pedidos por casi 14.000 botellas de vinos argentinos - pero lamentablemente la entrega a los clientes suizos se demoró mucho (tenían que esperar alrededor de 9 meses mientras que vinos de otros países pedidos en la misma exposición se entregaron dentro de 1 ó 2 meses).

FRUTAS	1970	1969	1968
Manzanas y peras de alta calidad	2,74 (2)	5,17 (1)	5,24 (1)

En 1970, la Argentina cubrió alrededor del 20% de las importaciones suizas en este renglón (como en el caso de la carne, el descenso del 1º al 2º lugar no es debido a medidas restrictivas suizas sino a la falta de oferta argentina).

Lo mismo puede decirse en el caso del trigo, del que la Argentina ha sido un proveedor importante del mercado suizo pero recientemente ha exportado menos por falta de oferta.

A N E X O    I IAlgunas sugerencias sobre posibilidades de exportaciones argentinas hacia Suiza

Para productos manufacturados y semi-manufacturados, el mercado suizo es libre y abierto a la competencia del mundo entero. Los derechos de importación se calculan, como ya ha sido mencionado, en base al peso bruto de las importaciones y no sobre el valor CIF, lo que crea condiciones iguales para productos originarios ya sea de países cercanos o lejanos de Suiza. Lo importante es que la oferta sea hecha en precios CIF; una cotización FOB Buenos Aires no interesa en general al comprador suizo, siendo el mercado suizo un "buyer's market". Depende pues de la iniciativa del exportador argentino el trabajar competitivamente en el mercado suizo.

En los renglones mencionados en el Anexo I existen también nuevas posibilidades :

- La importación de vinos en botellas, de 1 litro o menos, no está sometida en Suiza a cuotas (derecho aduanero : Fr 50.-/100Kg.)
- Tampoco lo está la importación de vinos espumantes (derecho aduanero : Fr 130.-/100 Kg.)
- Se importan en Suiza frutas cítricas (naranjas, mandarinas, pomelos) por ejemplo desde el Brasil, Africa del Sur, USA, Uruguay y Paraguay, pero todavía no desde la Argentina.
- A raíz de la inversión de la temporada de la cosecha, los países del hemisferio austral están en una posición favorable para exportar frutas de clima templado hacia Europa. En los meses invernales se importan en Suiza, por ejemplo uvas de mesa desde Africa del Sur y desde Chile (pero todavía no de la Argentina).

Estas sugerencias fueron hechas varias veces y a varios niveles a la anterior Secretaría de Estado de Comercio Exterior.